

Das Markusevangelium – Lektion 6: Markus 1,14-15

Von Dr. J. Michael Fezell

Eine Lektion über Erfüllung

Die Bußbotschaft des Johannes hatte ihre Aufgabe erfüllt. Nun war es Zeit für Jesu Botschaft. Jesu Botschaft ist mit der des Johannes nicht identisch.

14 Nachdem aber Johannes gefangen gesetzt war, kam Jesus nach Galiläa und predigte das Evangelium Gottes

15 und sprach: Die Zeit ist erfüllt und das Reich Gottes ist herbeigekommen. Tut Buße [Be-reut] und glaubt an das Evangelium!

Johannes predigte von einer Zeit, die kommen sollte; Jesus predigte, dass die Zeit gekommen war. Johannes predigte eine Taufe der Reue zur Vergebung der Sünden; Jesus predigte, dass das Gottesreich angebrochen war und dass man an das Evangelium glauben sollte. Johannes predigte nicht das Evangelium; er predigte, dass der Evangeliumsträger kommen sollte (Näheres siehe Lektion 1).

Reue und Glauben

Jesus predigte das Evangelium – die gute Nachricht –, dass Gott seine Verheißungen an Israel nun erfüllt hatte: durch Aussendung des Messias („Gesalbten“) zur Erlösung des Volks. Das Volk als Ganzes jedoch erkannte Jesus als Messias nicht an, weil er nicht in das allseits akzeptierte Messiasbild passte. Vom Messias erwartete man, dass er die Juden zum Sieg über die römische Besatzungsmacht führte und der Nation wieder zu Größe verhalf. Jesus machte keine Anstalten, eine solche Art von Messias zu werden. Selbst Johannes dem Täufer kamen schließlich Zweifel, ob Jesus wirklich der Gottgesandte war (Mt 11,3).

Der Messias, den Gott aussandte, war ein anderer als der, den die Menschen erwarteten, weil Gottes irdisches Vorhaben ein anderes war als das, mit dem die Menschen rechneten. Die Menschen erwarteten, dass Gott ihre Feinde schlug und ihr Volk wieder groß machte. Gottes Vorhaben aber bestand darin, mit den Menschen einen neuen Bund zu schließen und sein Gesetz in ihr Herz zu schreiben.

Während Israel den Messias Gottes ablehnte – eine Ablehnung, die im Prinzip durch die ganze Menschheit erfolgte –, beschloss Gott genau in dieser Zeit, grundsätzlich gegen die Sünde vorzugehen und sie ein für alle Mal zu vernichten. Durch diesen Akt, dadurch, dass er den Gipfel der menschlichen Rebellion und Gottfeindschaft in das Mittel zur Erlösung der Menschheit verwandelte, erfüllte Gott nicht nur alle seine Heilsverheißungen an Israel (Apg 13,32-33), sondern auch sein Wort der Verheißung an die ganze Welt (1Mo 22,18).

Mit anderen Worten: Gerettet werden wir durch Gottes Heilshandeln an uns, nicht durch unsere Reue oder unseren Glauben. Ohne die Gerechtigkeit und den Glauben des Gottessohnes hätten wir weder Reue noch Glauben. Unsere Reue und unser Glauben haben nur Bedeutung, weil sie aufgenommen werden in die stellvertretende Gerechtigkeit, den stellvertretenden Glauben Jesu und darin Sinn bekommen; aus sich selbst heraus haben sie weder Sinn noch Substanz.

Kein Tauschgeschäft

Nach einer verbreiteten Auffassung sind Reue und Glauben zwei verschiedene Dinge und stehen in folgendem Verhältnis zueinander: Erst muss der Mensch all seine Sünden bereuen; dann muss er Jesus bitten, in sein Leben zu kommen; und dann, auf der Grundlage dieser Reue und dieses Bekenntnisses zu Jesus, vergibt Gott diesem Menschen die Sünden und gewährt ihm Erlösung.

Das ist nicht das Evangelium. Das Evangelium ist kein Tauschgeschäft. Es ist kein Kaufhandel. Es ist kein „Wie du mir, so ich dir“, kein „Wenn du dies tust, tue ich das“-Arrangement. Wenn wir an das Evangelium glauben, setzen wir damit keinen Mechanismus in Bewegung, der Gott zwingt, uns zu retten. Wir erfüllen keine Vorbedingung. Was wir tun, wenn wir an das Evangelium glauben, ist: Wir vertrauen Gottes Wort, dass er uns bereits gerettet hat durch das, was er in Jesus Christus für uns getan hat. Unser Glaube befähigt uns, das Geschenk auszukosten, das wir bereits haben; er zwingt Gott nicht, es uns zu geben.

Evangelium, das heißt: gute Nachricht. Es ist die gute Nachricht, dass Gott alle Menschen so geliebt hat, dass er etwas tat, um sie vor dem Verderben und der Entfremdung der Sünde zu retten. Was Gott tat – Aussendung seines Sohnes –, tat er rein und ausschließlich deshalb, weil er es wollte, nicht weil wir etwas getan oder etwas gesagt oder etwas in unserem Herzen gedacht haben, das es ursächlich bewirkte.

Wir erlangen das Heil, weil Gott in Christus bereits alles Notwendige für unsere Heilserlangung getan hat. Jesus sagte „**Denn also hat Gott die Welt geliebt**“, nicht: „Denn also hat Gott einige wenige Auserwählte geliebt“. Bereuen und an das Evangelium glauben, das heißt für uns: Abkehr von unserem leeren Leben, das Gottes Liebe und Gnade nicht kennt; Hinwendung zum Glauben an Gottes Wort darüber, wer er für uns ist und was er in Christus für uns getan hat. Es geht darum, etwas zu glauben, das bereits wahr ist. Und es geht darum, es zu glauben, weil Gott uns sagt, dass es wahr ist. Wie gesagt, kein Tauschgeschäft. Es ist nicht etwa so, dass das Evangelium erst dann für uns Gültigkeit erlangt, nachdem wir das Richtige getan haben. Das Heil ist keine Entlohnung für Reue. Es ist keine Entlohnung für Glauben. Es ist überhaupt keine Entlohnung. Es ist ein Geschenk; und ein Geschenk, das der Welt gemacht worden ist, gehört uns, ob es uns gefällt oder nicht.

Die Rolle des Glaubens

Zu glauben, dass Gott uns ein Geschenk gemacht hat, ist nicht der Schlüssel zum Empfang des Geschenks. Das Geschenk ist bereits da, und geschenkt wird es durch Gnade, nicht dadurch, dass man irgendeine Zauberformel spricht. Der Glaube ist allerdings der Schlüssel zum „Öffnen“, zum „Nutzen“, zum „Genießen“ des Geschenks. Wer nicht glaubt, dass er ein Geschenk hat, der wird es nie öffnen, nie nutzen, sich nie seiner Vorteile erfreuen.

So ist es mit dem Evangelium. Das Evangelium ist wahr für uns, weil Gott es wahr für uns gemacht hat. Es wird nicht plötzlich wahr, wenn wir bereuen und glauben. Und im Glauben und Vertrauen können wir im Lichte Christi wandeln, wo wir vorher, als Ungläubige, im Finstern wandelten. Unser Unglaube bedeutete nicht, dass das Evangelium nicht schon für uns da war; er bedeutete nur, dass wir es nicht wahrnahmen. Wir tappten darüber im Dunkeln. Wir wussten nicht, dass Gott uns durch Christus schon lange, ehe wir geboren waren, erlöst hatte.

Erlösung

Das Evangelium erfüllte sich, als Gottes Sohn um unseretwillen einer von uns wurde. Er war die Erfüllung aller Prophezeiungen an Israel (Apg 13,32-33) und das Mittel, durch das Israel zum Segen für alle Völker wurde (1Mo 22,18; Gal 3,8). Er gab dem menschlichen Leben, der menschlichen Geschichte, der menschlichen Zeit einen neuen Sinn. Alle Zeiten – von der Erschaffung bis zum Ende der Welt – sind in ihm erlöst. Alle menschliche Geschichte – die frühere, die heutige, die zukünftige –, auch Ihre persönliche Geschichte, ist in ihm erlöst. Das menschliche Leben selbst, auch Ihr menschliches Leben, ist in ihm erlöst, erneuert, gerettet (siehe Kol 1,19-20; Eph 1, 9-10).

Dies ist nicht etwas „zu Erwartendes“ – es hat sich bereits erfüllt, auch wenn wir seine Fülle noch nicht erfahren. Wir warten noch auf die Erlösung des Leibes, darauf, dass, wie Paulus sagt, „dies Sterbliche muss anziehen die Unsterblichkeit“. Wir warten noch auf das Offenbarwerden des neuen, reinen und gerechten Ich, das noch mit Christus in Gott verborgen ist und sich offenbaren wird in Herrlichkeit, wenn er offenbar wird (Kol 3,3-4). Doch durch den Glauben wandeln wir bereits im Licht der Erkenntnis des Sohnes Gottes, wir haben einen Vorgeschmack der Erfüllung der Realität, die uns mit Christus am Ende des Zeitalters erwartet, und können schon davon zehren. Christus hat eine neue Kreatur hervorgebracht (siehe 2Kor 5,17; Gal 6,15), die wir noch nicht in ihrer Ganzheit sehen, an der wir aber schon teilhaben. Im Gläubigen hat sich das kommende Zeitalter bereits zu manifestieren begonnen.

Grundeinstellung

Dieses Licht, das Licht des Evangeliums, wollen wir mit denjenigen teilen, die noch in der Finsternis des Unglaubens wandeln. Wenn wir ihnen das Evangelium nahebringen, sagen wir nicht: „Du hängst am seidenen Faden über dem Höllenfeuer; sprich die richtigen Worte, und Gott wird dich mit anderen Augen sehen.“ Stattdessen sagen wir, um mit Thomas F. Torrance zu sprechen: „Jesus Christus ist für dich gestorben, weil du sündhaft und seiner völlig unwürdig bist, und hat dich so schon zu dem Seinen gemacht, ehe du je an ihn glaubtest, und unabhängig davon, ob du je an ihn glaubtest ... Er hat an dich geglaubt, er hat deine menschliche Antwort an Gott schon im Voraus erfüllt und dir die Entscheidung abgenommen; deshalb vertritt er dich vor Gott als jemanden, der in ihm bereits auf Gott reagiert hat, der in ihm bereits zum Glauben an Gott gelangt ist ... in all dem ist er voll und restlos vom Vater angenommen worden, so dass du in Jesus Christus bereits von ihm angenommen bist. Kehre deshalb um, nimm dein Kreuz auf dich und folge Jesus als deinem Herrn und Heiland“ (*The Mediation of Christ – Die Mittlerschaft Christi*, S. 94).

Wenn wir das Evangelium der bedingungslosen Gottesgnade begriffen haben, dann bauen wir nicht mehr auf den eigenen Glauben und den eigenen Eifer, sondern auf das, was Jesus Christus für uns getan hat. In der Tat: Die Zeit ist erfüllt, und das Reich Gottes ist herbeigekommen. Bereut und glaubt an das Evangelium! □

Zur Vertiefung:

Welchen Umfang bzw. Geltungsbereich hat die Versöhnung, die Gott in Jesus Christus bewirkt hat? (Kol 1,19-20; Eph 1,9-10)